© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Bibos der Sundainseln, dem Banteng, nahe. Als einzigen Unterschied fand ich bei dem mir zur Untersuchung vorliegenden Schädelbruchstücke ein höheres und schmäleres Hinterhaupt, als bei den rezenten Java- und Borneobantengs des hiesigen Zoologischen Museums und den Abbildungen zu erkennen war.

Die Primaten sind durch den dritten Unterkiefermolaren eines Makaken vertreten, der dem von *Cynomolgus fascicularis* Raffles ähnlich ist, sich aber von diesem durch eine wie Hylobates stark verwaschene Wurzel unterscheidet. (Ich folge in der Bezeichnung der in Trouessart's Supplementbande zum Catalogus mamalium 1904 gegebenen.) Den Unterkiefer einer Mutation des *Nemestrinus nemestrinus* hat Deninger kürzlich als *Inuus nemestrinus* mut. *saradanus* Den. aus den Kendengschichten von Saradan auf Java beschrieben.

(Schluß folgt.)

Besprechungen.

Dr. **Viktor Pöschl**: Die Härte der festen Körper. Steinkopff-Dresden 1909. 84 p. 4 Fig. im Text und 1 Tafel.

Nach Schilderung der verschiedenen Methoden von Härtemessung, welche sich den verschiedenen Definitionen von „Härte" im Laufe der Zeit angepaßt haben, berichtet Verf. über seine Ritzversuche an Steinsalz, Bleiglanz, Flußspat, Pyrit, Apatit, Quarz, Kalkspat, Topas, Aragonit, Baryt, Antimonit, Talk, Gips, Realgar, Feldspat sowie an Opal und an polierten Aggregaten von Kupfer, Platin, Aluminium und Messing, wobei er das Sklerometer von Grailich und Pekarek zur genaueren Beobachtung mit dem Mikroskop verbindet. Das Volumen der Ritzfurche ergibt sich aus der Breite und Tiefe des Ritzes und dem Winkel der Diamantspitze und liefert bei konstanter Belastung für verschiedene Minerale vergleichbare Zahlen, deren reziproke Werte als Härte definiert werden. Diese letztere soll nach Pöschl eine Art „Oberflächenspannung" sein, welche mir in Beziehung zu der „Oberflächenfestigkeit" zu stehen scheint, welche W. Voigt zur Erklärung der verschiedenen Zerreißungsfestigkeiten von Kristallprismen mit gleicher Längsorientierung und Querschnittsgröße, aber ungleichem Charakter der seitlichen Flächen einführte.

Da zur genauen Messung jener Oberflächenspannung nur die äußerste Molekülschicht geritzt werden dürfte, stellt Verf. Ritze von möglichst geringer Tiefe her, um den Einfluß von Tenazität etc. möglichst auszuschalten; doch kann ich keinen Unterschied darin

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

erblicken, ob man einige Tausend oder einige Billionen von Molekülschichten durchpflügt.

Die wahre Härte einer Kristallfläche soll unabhängig von der Ritzrichtung sein, obwohl senkrecht zu einer Spaltungstrace mehr Arbeit zur Herstellung einer bestimmten Furche verwendet werden muß als in anderer Richtung, weil im ersteren Fall ein Teil der Arbeit zur Erzeugung von Spaltungsklüften verbraucht werde; auch für das Gefühl erscheint die Härte im ersteren Falle größer, weil dann viele Schichtenköpfe von ungleichem Niveau überquert werden müssen. Wenn Exner senkrecht zur Spaltungstrace besonders breiten Ritz angibt, so haben ihm nur die vielen kurzen, senkrecht zum „Härteritz" entstandenen Spaltungsrisse größere Breite des ersteren vorgetäuscht.

Obwohl dem Büchlein eine gewisse Originalität nicht abgesprochen und an der Sorgfalt der Experimentaluntersuchungen nicht gezweifelt werden soll, so vermißt man doch eine schärfere Fixierung der Vorstellungen und ein tieferes Eindringen in das ja so schwierige Härteproblem. Der Einfluß von Gleitungen der Kristalle auf die Messungsergebnisse wird ignoriert, die Schiebungslamellen des Kalkspat werden mit Spaltungsrissen verwechselt, dichteste molekulare Kugellagerung wird den hexagonalen anstatt den regulären Kristallen zugeschrieben und die Härte wird der „Löslichkeit" proportional gesetzt, wobei sich letztere bald auf Wasser, bald auf chemisch zersetzende Säuren bezieht. Die Härtedifferenz zwischen dem hexagonalen Covellin und dem rhombischen Kupferglanz soll strukturell erklärt werden — trotz der chemischen Verschiedenheit und der strukturellen Ähnlichkeit dieser beiden Substanzen.

Johnsen.

Paul Wagner: Lehrbuch der Geologie und Mineralogie für höhere Schulen. Große Ausgabe für Realgymnasien und Oberrealschulen, sowie zum Selbstunterricht. 2. u. 3. vermehrte Auflage. Leipzig und Berlin bei B. G. Teubner. 1910. 221 p. Mit 4 Tafeln und 316 Abbildungen.

Die erste Auflage dieses Buches ist in diesem Centralblatt 1909. p. 713 besprochen worden. Die Mineralogie ist in dieser neuen Auflage ebensowenig genügend dargestellt wie in der früheren, dagegen hat die Geologie eine weitere Ausgestaltung erfahren u. a. durch eine Volltafel mit Ammoniten und Nautileen. Die Seitenzahl hat von 208 auf 221 zugenommen, die Textfiguren sind von 284 auf 316 gestiegen. In einem Schlußkapitel sind Werke zum selbständigen Weiterstudium zusammengestellt, die vor allem den zahlreichen Liebhabern dienen sollen, die sich jetzt mehr denn je der Naturgeschichte der unorganischen Welt zuwenden.

Max Bauer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

G. D'Achiardi: Guida al corso di mineralogia. Mineralogia speciale. Pisa 1910 bei Enrico Spoerri. 693 p. Mit 487 Textfiguren.

Wir haben hier den zweiten Band des Werkes vor uns, von dem der Vater des jetzigen Verfassers Antonio D'Achiardi schon 1900 den ersten, enthaltend die allgemeine Mineralogie, herausgegeben hat. Die einzelnen Mineralien werden im wesentlichen in chemischer Anordnung systematisch beschrieben und dabei auch das Vorkommen, sowie die Gewinnung und technische Verwendung ausgiebig berücksichtigt, mehr als dies sonst in solchen Büchern zu geschehen pflegt. Die Ausstattung ist gut und die Figuren sind in der Mehrzahl wohl gelungen und instruktiv. Literatur wird nur wenig angegeben. **Max Bauer.**

A. Lacroix: Minéralogie de la France et de ses colonies. Description physique et chimique des minéraux, étude des conditions géologiques de leurs gisements. 4. 1. Teil. Paris bei Ch. Béranger. 1910. 360 p. Mit zahlreichen Abbildungen.

Das vorliegende wichtige Werk nähert sich mit diesem 1. Teil des 4. Bandes seiner Vollendung; die zweite Hälfte desselben soll noch vor Ablauf dieses Jahres in den Händen der Leser sein, nachdem vor 17 Jahren die Veröffentlichung des 1. Bandes begonnen hatte. Es sei hier nur kurz der Inhalt mitgeteilt: Manganite und Plumbite, Sulfate und Chromate, Molybdate und Wolframiate, Aluminate, Ferrite und Chromite, Borate und endlich Antimonite. Man sieht daraus, wie wichtig gerade dieses Heft für die Kenntnis der französischen Mineralien ist. Die Darstellung ist dieselbe wie früher und die Ausstattung mit charakteristischen und gut reproduzierten Figuren nicht weniger reich. **Max Bauer.**

Miscellanea.

Austausch-Versendung von Drucksachen aus Deutschland nach Amerika durch das Amerika-Institut, Berlin NW. 7.

Bisher diente die **Leipziger Hiersemann'sche Agentur des Washingtoner Smithsonian-Instituts** dazu, um Drucksachen nach Amerika zu schicken und von Amerika zu erhalten. Diese Agentur hört am Ende dieses Kalenderjahres zu bestehen auf und ihre Funktionen werden von dem unter der Leitung des Preußischen Kultusministeriums neu gegründeten **Amerika-Institut in Berlin vom 1. Januar 1911** ab übernommen.

Das Institut übernimmt **ohne irgendwelche Kosten** für den Absender oder Empfänger die Versendung von Drucksachen von Berlin aus an jegliche Adresse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter den folgenden drei Bedingungen:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

1. Die Sendung darf **nicht in geschäftlichem Interesse** erfolgen.

2. Die Sendung **nach Berlin** muß **frankiert** erfolgen.

3. Das Institut übernimmt zur kostenfreien Weitersendung ausschließlich Drucksachensendungen, welche **postmäßig verpackt** und **mit genauer amerikanischer Adresse** versehen sind, so daß sie in der übersandten Form in Washington der Post übergeben werden können. Jedes einzelne Exemplar muß seine genaue Adresse tragen; dagegen ist es für die Zwecke der Registrierung sehr erwünscht, daß jedem Paket, welches mehrere Druckschriften enthält, eine **genaue Liste** beigefügt wird, in der die Namen und Adressen der Empfänger wiederholt werden, und es ist wünschenswert, daß diese Liste in der Reihenfolge geschrieben ist, in der die einzelnen Exemplare in dem Paket verpackt sind.

Wenn Drucksachen unter Erfüllung dieser drei Bedingungen an das Amerika-Institut in Berlin gesandt werden, so wird für eine möglichst schleunige Weitersendung und gleichzeitig für genaue Registrierung in Berlin und Washington Sorge getragen werden. Besondere Empfangsbescheinigungen wird das Amerika-Institut nicht versenden.

Das Institut lehnt es ab, andere Gegenstände als Drucksachen zu übermitteln. Auch darauf sei aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Postgesetze den Drucksachen keinerlei briefliche Mitteilungen beiliegen dürfen. Von der Übersendung ist auch alles ausgeschlossen, was indirekt wirtschaftlichen Interessen dienen soll, wie z. B. die Versendung von buchhändlerischen Katalogen.

Die zur Weiterbeförderung von Washington aus bestimmten Einzelpakete dürfen nicht mehr als 5 kg wiegen; eine Ausnahme ist nur dann gestattet, wenn ein einzelnes Buch mehr als 5 kg wiegt. Sollen also zwei Werke von je 3 kg Gewicht an die gleiche Adresse in Amerika geschickt werden, so muß jedes einzelne postmäßig verpackt und mit Adresse versehen sein. Selbstverständlich dürfen beliebig viele solcher Einzelpakete in den dem Amerika-Institut zugeschickten Sendungen enthalten sein. Erfolgt diese Zusendung in Frachtkisten, so können wir es nicht übernehmen, die Kiste an die Absender zurückzuschicken.

Das Institut bittet dringend, daß jede an das Amerika-Institut adressierte Sendung deutlich den **Namen** und die **Adresse** des **Absenders** trägt. Das Smithsonian-Institut verlangt aber außerdem, daß der Name des Absenders auch auf jedem Einzelpaket verzeichnet ist.

Als Adresse für die Sendung nach Berlin genügt: **Amerika-Institut, Berlin NW. 7.**

Das Institut befindet sich in der **Neuen Königl. Bibliothek**, Eingang Universitätsstraße 8.

Der Austausch von Amerika erleidet keinerlei prinzipielle Veränderung durch die Übersiedlung der Deutschen Zentralstelle.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Nur möchten wir auf das Folgende hinweisen: Die meisten amtlichen Drucksachen, die von amerikanischen Regierungsinstituten verschickt werden, enthalten unfrankierte Postkarten mit Vordruck für eine Empfangsbestätigung und mit der Mitteilung, daß nur bei Ausfüllung und Rücksendung dieser Karte die Fortsetzung und weitere Bände zugeschickt werden. Während in Amerika selbst diese Postkarten portofrei zurückgesandt werden können, verlangen sie von Deutschland aus Frankierung. Es hat sich nun der Mißbrauch eingeschlichen, daß viele Empfänger gewohnheitsmäßig diese Karte an die deutsche Agentur statt an die amerikanische Adresse zurücksandten und sie einfach dem nächsten Bücherpaket beilegten, damit die deutsche Stelle sie dann nach Amerika weiterschickt. Dieses widerspricht den Postgesetzen. Weder dürfen wir solche ausgefüllten Postkarten als Beilage zu den Drucksachen in Empfang nehmen, noch dürfen wir eine Sammelsendung solcher Postkarten nach Amerika weiterschicken. Wir bitten daher dringend, daß solche amerikanischen **Empfangsbestätigungen** an die aufgedruckten amerikanischen Adressen geschickt werden.

Hugo Münsterberg,
Direktor des Amerika-Instituts.

Erklärung.

Ich bin wiederholt mit dem Autor folgender Arbeit: K. v. L., Keine Interglazialzeiten während der europäischen quartären Eiszeit. München 1908, Selbstverlag (referiert im Geologischen Centralblatt Bd. 15, No. 1. p. 52. 1. No. 79), identifiziert worden. Um Irrtümer zu vermeiden, erkläre ich, dieser Arbeit gänzlich fern zu stehen, ja nicht einmal deren Verfasser zu kennen.

Dr. Karl C. von Loesch.

Personalia.

Ernannt: **Walter Campbell Smith** vom Corpus Christi College in Cambridge zum Assistenten an der Mineralogischen Abteilung des British Museum.

Priv.-Doz. Dr. **M. Stark** in Wien zum a. o. Professor für Mineralogie und Petrographie in Czernowitz.

a. o. Prof. Dr. **W. Paulcke** in Karlsruhe i. B. zum o. Prof. an der dortigen Techn. Hochschule.

Habilitiert: Dr. **A. Ritzel** als Privatdozent für Mineralogie an der Universität Jena.

Prof. Dr. **Bergt** hat sich an der Universität Leipzig nicht für Mineralogie und Geologie, sondern für Mineralogie und Petrographie habilitiert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 1911

Autor(en)/Author(s): Johnsen Arrien, Bauer Max Hermann, Münsterberg Hugo

Artikel/Article: Besprechungen. 60-64